

ANTRAG

Antragsteller*in: Erik Baldassari, Matthias Meyer, Johannes Denner, Florian Wolf,
Paul Klesnar

Tagesordnungspunkt: 11.A Leitantrag des Landesvorstandes

A1: Freiheit beginnt zu Hause – Wohnen liberal gedacht, leistbar gemacht

Antragstext

1 Freiheit beginnt zuhause – dort wo wir wohnen und unser Leben selbst gestalten
2 können. Viele junge Menschen sehen das eigene Eigenheim mittlerweile leider als
3 unleistbaren Traum; Auch die steigenden Mieten tragen dazu bei, dass junge
4 Niederösterreicherinnen in der freien Wahl ihres Wohnortes immer mehr
5 eingeschränkt sind.[\[1\]](#)

6 Dass das Thema Wohnen entscheidend ist, spiegelt sich längst im politischen
7 Alltag wieder. Linke Stimmen, die - über jegliche wirtschaftliche Grundsätze und
8 Rationalität hinweg - Mietendeckel, staatlichen Wohnbau oder gar Enteignungen
9 fordern, werden lauter und finden Anklang. Mehr denn je braucht es heute also
10 eine klare liberale Position, wie wir leistbares Wohnen in Österreich
11 ermöglichen können. Dabei stellen wir JUNOS selbst den Anspruch an uns, nicht
12 nur polemische Parolen zu verbreiten, sondern praktikable Lösungen von den
13 politischen Entscheidungsträgern zu fordern.

14 Einen zentralen Ankerpunkt unserer Kritik dürfen wir nicht verschweigen: Die
15 aktuelle schwarz-blaue Landesregierung hat viel versprochen und wenig geliefert.
16 Von massiven Kürzungen in der Wohnbauförderung bis zu unwirtschaftlichen
17 staatlichen Wohnbaudarlehen: Schwarz-blau hat zu einer Verschlimmerung der
18 Wohnsituation für junge Niederösterreicher geführt.

19 Gleichzeitig wächst die Staatsverschuldung von Niederösterreich auf Rekordniveau
20 – anstatt längst überfällige Reformen der Landesstrukturen voranzutreiben, plant
21 Schwarz-blau Kürzungen bei Wohnen, Bildung und Sozialem plant. Die
22 niederösterreichische Landesregierung riskiert, dass das soziale Fundament
23 niederösterreichischer Gemeinden bröckelt und junge Menschen aufgrund der
24 fatalen Wohnpolitik weiter abwandern.

Leistbarer Wohnraum ist zur sozialen Schlüsselfrage geworden. Während die Zahl der Baubewilligungen seit um über 40 % gesunken ist, steigen Bau- und Lebenserhaltungskosten weiter.[\[2\]](#) Besonders betroffen von den Folgen sind junge Menschen und Familien.[\[3\]](#)

In Regionen mit starkem Zuzug – wie dem Wiener Umland, insbesondere Mödling, Korneuburg und St. Pölten – sind die Grundstückspreise und Mieten besonders hoch. Gleichzeitig droht in ländlichen Regionen der Bevölkerungsschwund, weil es an Wohnungen, Jobs und Infrastruktur fehlt.

Die Chance auf ein eigenes Zuhause ist in Niederösterreich für viele junge Menschen zur Ausnahme geworden. Laut Arbeiterkammer NÖ brachen die Baubewilligungen seit dem Höhepunkt 2021 von über 15.000 auf rund 6.600 Einheiten im Jahr 2024 ein – ein Minus von nahezu 60 %.[\[4\]](#) Parallel dazu schätzt eine AK-Studie den jährlichen Neubaubedarf in Niederösterreich auf ca. 9.700 Wohneinheiten, also deutlich mehr als tatsächlich realisiert wird.[\[5\]](#)

Ein Großteil der jungen Niederösterreicher träumen vom Eigentum; Fast ein Viertel davon hält diesen Traum inzwischen für unrealistisch.[\[6\]](#) Zugleich liegen die durchschnittlichen Wohnkosten in NÖ bei 685 € pro Monat und verschlingen rund 33 % des Haushaltseinkommens. Wer ein Drittel des Einkommens für Wohnen aufbringt und zugleich immer weniger leistbare Angebote findet, kann kaum Vermögen aufbauen und sich ein Eigenheim leisten.

Genau an diesem Problem der Finanzierung setzen wir an: Pensionsbeiträge sollen – kontrolliert und zweckgebunden – beim Schritt ins Eigenheim helfen. Denn Eigentum ist nicht nur Wohnen, sondern auch Vorsorge: Wer im Alter keine Miete zahlt, braucht weniger laufende Pension, und wer im Notfall veräußern kann, hat eine verwertbare Pensionsreserve.[\[7\]](#)

Deshalb fordern wir JUNOS:

Die österreichische Pensionsversicherung soll ein zweckgebundenes Wohn-Renten-System ermöglichen. Konkret sollen Versicherte einen gesetzlich festzulegenden Anteil ihrer bislang einbezahlten Pensionsbeiträge als Kreditsicherheit hinterlegen können oder vorzeitig für den Eigenheimerwerb einsetzen dürfen. Beim Verkauf wird der Betrag in das Pensionskonto rückgeführt, sodass Altersansprüche gesichert bleiben.

Dieses Modell stärkt Eigenverantwortung und Finanzierungsfähigkeit junger Niederösterreicher:innen, ohne den Staatshaushalt zusätzlich zu belasten: Banken erhalten ausreichend Sicherstellung; junge Kreditnehmer:innen schließen die

Eigenmittel-Lücke; und das Pensionssystem wird langfristig entlastet, weil mietfreies Wohnen im Alter den Bedarf an laufender Leistung senkt.^[8]

^[1] Sparkasse Niederösterreich Mitte West AG / Integral Markt- und Meinungsforschung, Wohnbaustudie 2025 – Eigentum bleibt für viele ein unerreichbarer Traum, Presseaussendung vom 22. September 2025, abrufbar unter: <https://www.sparkasse.at/noe/presseaussendungen/2025/09/22/wohnbaustudie-2025>.

^[2]<https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/wohnen/baubewilligungen>. (abgerufen am 01.10.2025),

^[3]<https://www.derstandard.at/story/2000036844766/junge-erwachsene-koennen-sich-wohnen-kaum-noch-leisten>

^[4] AK Niederösterreich, Wohnen muss für alle leistbar sein, 13. 2. 2025

^[5] AK NÖ/Integral, „Herausforderungen und Ziele im Wohnbau“, 2025

^[6] Sparkasse NÖ/Integral, „Wohnbaustudie 2025“, 22. 9. 2025

^[7] K NÖ/KURIER 13. 2. 2025 – steigende Kosten & Neubau-Rückgang

^[8] Sparkasse NÖ/Integral 2025 – Eigentumsnutzen; AK NÖ 2025 – Kosten- und Neubauindikatoren

ANTRAG

Antragsteller*in: Johannes Denner, Prisca Preiss

Tagesordnungspunkt: 11.B Weitere Anträge

A2: Wolfsabschuss jetzt – für ein nachhaltiges Wolfsmanagement in Niederösterreich

Antragstext

Der Wolf ist nach über 150 Jahren in Österreich zurückgekehrt. Was ökologisch als Erfolg gilt, ist für viele Regionen Niederösterreichs längst zu einer massiven Belastung geworden. Mit der wachsenden Wolfsdichte steigt der Druck auf Weidetierbetriebe, die Sicherheit und den Wildtierbestand in ländlichen Gebieten.

Seit der Rückkehr des Wolfs mehren sich Angriffe auf Weidetiere und Sichtungen in unmittelbarer Nähe von Siedlungen. Laut WWF und dem Österreichzentrum für Großraubtiere leben in Österreich derzeit rund 120 Wölfe, verteilt auf etwa 25 Rudel, wobei Niederösterreich mit rund 10 bis 12 Rudeln das am stärksten betroffene Bundesland ist.^[1] Dies entspricht einer mehr als 17-fachen Zunahme seit dem Jahr 2015, als in Österreich erst sieben Wölfe nachgewiesen wurden.^[2] Da der Wolf keine natürlichen Feinde hat und aufgrund des reichlichen Wild- und Nutztierbestands ein großes Nahrungsangebot vorfindet, droht dieser drastische Anstieg auch in nächsten Jahren fortzusetzen.

Allein im Jahr 2024 wurden laut Landwirtschaftskammer Niederösterreich über 900 Weidetiere (vorwiegend Schafe und Kälber) durch Wolfsrisse oder Fluchtverletzungen getötet oder schwer verletzt.^[3] Diese Verluste sind ein großes finanzielles Risiko und bedrohen zunehmend die Existenz kleiner und mittlerer Betriebe. Viele Schafhalter:innen im Most- und Industrieviertel berichten, dass sie angesichts der wiederkehrenden Risse hohe Kosten für Zäune und Herdenschutzhunde haben. Dabei liegt der Rückgang der Schafhaltung laut Landwirtschaftskammer in manchen Regionen jetzt schon bereits bei über 25 %.^[4]

Die Kosten für Herdenschutzmaßnahmen sind enorm: Ein professionell abgesicherter Weidezaun kann über 5.000 Euro pro Hektar kosten, hinzu kommen Anschaffung, Versicherung und Betreuung von Herdenschutzhunden, deren Ausbildung in

Österreich bislang kaum möglich ist. Diese Belastungen sind für viele bäuerliche Betriebe schlicht nicht tragbar, vor allem dann nicht, wenn Wölfe in Rudeln agieren, die Schutzmaßnahmen häufig durchbrechen. Dadurch droht eine jahrhundertealte Weidekultur verloren zu gehen, welche ökologisch äußerst relevant ist. Durch Beweidung werden Offenflächen erhalten, Biodiversität gesichert und das Landschaftsbild gepflegt. Wenn diese Betriebe aufgeben, droht Verbuschung, Artenrückgang und der Verlust einer über Generationen gewachsenen Kulturlandschaft.

Weiters birgt eine höheren Wölfedichte und vor allem die zunehmende Bildung von Rudeln mit Nachwuchs eine ernstzunehmende Gefahr für uns Menschen, da vor allem Jungtiere sich vermehrt Siedlungen annähern. In Bezirken wie Zwettl, Lilienfeld oder Scheibbs wurden 2024 und 2025 mehrfach Wölfe in unmittelbarer Nähe von Wohngebieten und Schulwegen gesichtet.¹⁵¹

Damit ist klar: Der Wolf ist längst nicht mehr bloß ein selten anzutreffendes Wildtier der Hochalpen, sondern inmitten der Gesellschaft angekommen. Der rasante Anstieg der Wolfspopulation stellt eine ernsthafte Gefahr für Nutztiere, Tourismus und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung dar. Ohne entschlossenes Handeln droht die jahrzehntelang gewachsene Alm- und Weidewirtschaft in Niederösterreich verloren zu gehen.

Die niederösterreichische Wolfsverordnung erlaubt zwar seit 2024 den Abschuss in akuten Bedrohungssituationen, doch die Verfahren sind langwierig und unflexibel. Andere Bundesländer, wie Salzburg mit der „Maßnahmengebietsverordnung 2025“ oder Kärnten mit der „Risikowolfsverordnung“ zeigen, dass ein effizientes und rechtssicheres Management möglich ist. Diese Maßnahmen sollte sich auch Niederösterreich zum Vorbild nehmen. Zudem ist zu evaluieren, wie die Wolfspopulation künftig reguliert werden kann, etwa durch die Aufnahme in die Abschusspläne der betroffenen Jagdreviere, falls die derzeitige Bestandszunahme anhält.

Deshalb fordern wir JUNOS:

Die Aufnahme des Wolfes als jagdbare Wildart mit ganzjähriger Schonzeit in das Niederösterreichische Jagdgesetz anstelle seiner bisherigen Einstufung als nicht jagdbare Wildart gemäß § 3 Abs. 2 NÖ Jagdgesetz.

Nach dem Salzburger Vorbild soll zudem eine „Maßnahmengebietsverordnung Wolf“ geschaffen werden, die einen genehmigungsfreien Abschuss innerhalb von vier Wochen und einem Umkreis von zehn Kilometern nach bestätigten Rissereignissen ermöglicht.

62 Darüber hinaus ist die rechtliche und finanzielle Grundlage für die Ausbildung
63 von Herdenschutzhunden zu schaffen, um Tierhalter:innen einen wirksamen Schutz
64 ihrer Herden zu gewährleisten.

65 Ebenso sollen Herdenschutzmaßnahmen wie Zäune, technische Ausstattung,
66 ausgebildeten Hunden und Betreuung gezielt gefördert werden, um
67 landwirtschaftliche Betriebe finanziell zu entlasten und die Weidehaltung
68 wirtschaftlich tragfähig zu gestalten.

69 Schließlich ist bei weiterem Anstieg der Wolfspopulation zu evaluieren, ob ein
70 System von jährlichen Abschussplänen in Betroffenen Jagdrevieren, analog zur
71 bestehenden Wildbewirtschaftung, eingeführt werden kann, um ein nachhaltiges
72 Populationsmanagement sicherzustellen.

73 [\[1\]](#) WWF Österreich, Wolfsmonitoringbericht 2025; Österreichzentrum für Bär,
74 Wolf, Luchs 2025

75 [\[2\]https://baer-wolf-luchs.at/verbreitungskarten/wolf-verbreitung](https://baer-wolf-luchs.at/verbreitungskarten/wolf-verbreitung)

76 [\[3\]](#) LK NÖ, Schadensstatistik 2024

77 [\[4\]](#) LK NÖ 2025

78 [\[5\]](#) ORF NÖ, 18. 9. 2025, „Immer mehr Wölfe in Niederösterreich“